

erhielt und von ihm Mutter des Epaphos wurde. Von Epaphos stammte Libye, von dieser Agenor und Belos, von Belos Ägyptos und Danaos. Mit der Darlegung ihrer Abstammung machen sie großen Eindruck auf den König. Dieser fühlt in sich eine religiöse Verpflichtung; aber er trägt Bedenken um der Ankömmlinge willen sein Volk in einen schweren Krieg mit den Söhnen des Ägyptos zu verwickeln. Erst die Drohung der Danaiden, daß sie sich an den Bildsäulen der Götter aufhängen würden, wenn ihre Bitte nicht erhört werde, macht seinem Zaudern soweit ein Ende, daß er sich entschließt das Ansuchen der Jungfrauen dem Volke mit empfehlenden Worten vorzutragen. Während die Töchter am Altare zurückbleiben, geht Danaos von Dienern des Königs geleitet in die Stadt um Zweige als Zeichen des Schutzflehens auf die Altäre der Götter niederzulegen und dadurch das Volk für die Ankömmlinge günstig zu stimmen. Der König selbst versammelt das Volk und legt ihm die Sache der verfolgten stammverwandten Jungfrauen ans Herz. Das Volk entscheidet sich einstimmig für die Aufnahme der Danaiden. Danaos bringt diese frohe Botschaft seinen Töchtern. Als bald aber kommt das Schiff der Ägyptiaden in Sicht und Danaos eilt wieder in die Stadt um Hilfe zu erwirken. Nicht umsonst geben sich die Jungfrauen namenloser Angst hin; denn sehr bald erscheint der von den Ägyptiaden vorausgeschickte Herold um sie zu zwingen ihm zum Schiffe seines Herrn zu folgen. Die Dazwischenkunft des Königs, der durch die Weherufe der Jungfrauen herbeigerufen ist, wehrt seiner Gewalttätigkeit. Unter Drohung blutigen Krieges geht er davon, die Danaiden aber ziehen mit dem zurückgekehrten Vater, dem das Volk eine bewaffnete Leibwache beigegeben hat, in die Stadt um von den dargebotenen Wohnungen sich eine nach dem Gutachten des Vaters auszuwählen.

Die einfache Fabel, daß die Danaiden den König von Argos um Aufnahme und Schutz gegen die ihnen auf dem Fuße nachsetzenden Ägyptiaden bitten, ist zu einem zwar einfach und ohne Verwicklung verlaufenden, aber würdigen und lebensvollen Drama gestaltet. Dem Mittelpunkte desselben, der Szene 240—532, in welcher der König der Sache der Danaiden günstig gestimmt wird, ist dadurch dramatisches Pathos gegeben, daß der König sich in einen sittlichen Konflikt verwickelt sieht, welcher ihm den Entschluß außerordentlich erschwert. Auf der einen Seite steht für ihn die religiöse Pflicht die Schutzflehenden, welche sich am Altare der Landesgötter niedergelassen haben und welche als Stammverwandte von Zeus selbst her gerechten Anspruch auf Schutz machen, gegen Gewalt und Verfolgung zu verteidigen. Auf der anderen Seite trägt der landesväterlich gesinnte König Bedenken sein Volk in einen abenteuerlichen Krieg zu stürzen und um der aus der Fremde gekommenen Jungfrauen willen, deren